

Die ersten Hexenprozesse

Objektyp: **Chapter**

Zeitschrift: **Mitteilungen des historischen Vereins des Kantons Schwyz**

Band (Jahr): **15 (1905)**

PDF erstellt am: **24.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

2. Die ersten Hexenprozesse.

Der erste schwyzerische Hexenprozeß datiert vom Jahre 1571. Es kam ein zwölfjähriger Knabe in Gefangenschaft und wurde wegen Hexerei verbrannt. Sein Geständnis, das Luzern abschriftlich mitgeteilt wurde, lautete:

„Gallj Tag von Nulendorff (so nun xij Jar alt ist) Bergicht vff den iij tag mey. Anno 1571.

Erstlichen zeigt er an, sin muter hab Im geleert lüth leemen mit einem salb, so vß Krüteren gemacht; so mans den Kinden oder anderen menschen anstryche, werden sy lam darvon. Das hab er zu Ingolltingen an einem hirten versuchen wollen, sye es Im nit recht grathen.

Item zu Grood hab er ein Kind erlembdt.

Item zu Eßendorff hab er ein Knäblj bj vij Jaren Alt erlembt.

Item ein frow hat syn eignen vatter erlembt, das man Im sibem Jar vff einem Karren vmbgfüert hat. Do hat sin muter sin vatter noch vester erlembt, do sy er bald dornach gestorben.

Item sin muter hab ij frowen vnd ein man erlembt, Er wüffe aber nit, wie es daselb heißt.

Item zu Hagenbuch hat sin muter ein hagel In ein Küestall gmacht, vnd sye er darbj gsin.

Item zu Eßlen hab sin muter aber ein hagel über ein huw gemacht, vnd sye er darbj gsin.

Item zu Ginzburg hab sin muter aber ein hagel gmacht.

Item zu Beüren hab sin muter aber ein hagel gmacht.

Item zu Mimmer Rütthj hab man ein armen Knaben geredert, Vnd hab sin muter vnd noch ein Wyb diewyl aber ein hagel gemacht.

Item er zeigt an, sin muter heisse Burgen Leze, von Nulendorff, sye ein kurtzeß fröwly, hat ein schinhüetlj vß, ein roth bar ermell, ein roten rock mit einer schwarzen blegj, hatt bundtschuch vnd bein sel am, hat ein hüßgelj am Armen vnd dry Kind, ij bublj, j meitlj bj Jren, vnd ist das meitlj das

ellst und doch noch vnder den zehen Jaren, hat vuch ein roths blezess Röckl an, vnd tragen alle schinhüetl.“¹⁾

Trotz seiner Jugend brachte ihn dieses „Geständnis“ auf den Scheiterhaufen. Gleichzeitig mit ihm wurde auch Gretty Wuriner als Hexe verbrannt, die vorerst nichts bekennen wollte und ihre Unschuld beteuerte, nachher aber durch den Scharfrichter von Luzern „gichtig“ gemacht wurde.

Den 21. Juni 1571 schrieb nämlich Schwyz an Luzern:

„Wir hand leyder Eine arme frouwen In Unßer gfangenschaft, die treffentlich verargwonatt vnd verkurtschafftet des Hexenwerchs halb, da aber nütit von Iren zebringen. Darnebet sind Wir Bericht, das Bwer nachrichter Etwas Rüntschten darmit könne, derhalben so gelangt an Bch Unßer g. L. a. E. ganz früntlichs Begern, so vnd Er Etwas könnte, Ir Uns desse theylhafftig machen, damit Wir vs jölllichem grossen argwon komen mögent. Das begernt Wir vñ Bch In anderweg zeverdienen.“²⁾

Die vom Scharfrichter von Luzern mindestens seit 1562 gegen die angeblichen Hexen, die nicht sofort bekennen wollten, angewendeten „Künste“, sind im dortigen Turmbuch in folgender Weise beschrieben:

„Wie man die vñholden, so sy nitt verjehen wöllen, gicht machen vnd bruchen sol.

Erstlich so sol man sy allenthalben an einem jontag beschären. Item man sol Ir ein nünw lynn hembd machen, das nie gwäschen sye, vnd der nensfaden mit gewychtem wachs gewychst syn, vnd vornen vff beide prüst gewychte kerzly in das hembd geneit vnd daselb verborgenlich das sy nütt darumb wüsse. Deßglichen sol ein krüzli am Ruggen gegen dem herzen in das hembd vuch geneytt sin. Das hembd sol man Iren nimer dann in der frag anlegen, vnd dasselb am juwendigen Teil, ob man Iro dasselb anlegt, mit wychwasser wol besprengen; doch das sy jölllichs nitt gsähe.

¹⁾ Original im Staatsarchiv Luzern.

²⁾ Schreiben im Staatsarchiv Luzern.

Item am Sonntag sol man anfachen Tro nütt anders dem trochen fleisch, brott, prattis, zu essen geben vnd das alle mal mit gewychem saltz vnd wasser besprengen, vnd Tro nütt zu trinken geben vnz frytag nach der frag.

Am mittwochen, wann man Non oder mitag lüttet, sol man sy hinder sich an die frag führen, vnd Tro das obgemelt hembd anlegen, vnd Tro darvor nütt zu essen geben, vnd das dry tag nacheinander allwegen vff obgemelte stund, vff Tro fürnemen.

Item wann man sy fragt, so Tro die hend zusamen bunden sind, sol man nemen wachs von der Oster Tauffkerzen, vnd daruß ein kerzen machen, vnd sy zum dritten mal in namen der Heiligen Dryfaltigkeit bezünden. Die kerzen die frag vß vor Tro lassen brünnen.

Item man mag sy wol bröüfhen mit diesen stücken: Sessy vß den balmen, root bugfelen¹⁾ vnd wurmut. Dieselben krütter sol man wychen vnd gesegen, wie man das im obsequial (Brevier) findet vnd gewon ist ze thund, vff Assumptionis Mariæ vnd den Rauch juen zwüschē den beinen machen, das er zwüschē dem hembd vnd den beinen vffgang.

Wenn ein unholdin nitt verjehen will, so ersuch sy in allen irem lyb, ob sy etwas by Ir heig, zwüschē den zehen, fingern, oren, im mund, vnder der zungen, vnd in heimlichen orten. Darnach so schär sy vnd züch Tro alle kleider ab, das sy nüt dem ein hembd anheige, vnd das sy weder beltz noch jädern vmb vnd an habe, vnd was sy isset vnd trinckt, dasselb sol allwegen mit wychwasser gesprengt sin, vnd rote Buggenwurk, die gesegnet ist, mit gewychten Rutten vnd wachs von einer wandelkerzen, zwüschē die brust gehent, auch ein Crütz von der wandelkerzen, vnd von der gesegneten Buckenwurk stäts in dem wyu haben, kein wasser ze trinken geben, noch sonst zukommen lassen, so lang sy in der gfenkuuß ist, so mag der böß geist kein gemeindschafft mit Tro haben. Du sollt vuch gesegnete Buggenwurken, wachs von der wandelkerzen vnd gewychte

¹⁾ Amaranthus, blitum, L., Flöhkraut, Bizel und Jessen, die deutschen Volksnamen der Pflanze. Hannover 1882. S. 23.

Rutten vff ein glut legen, die gesecknuß vnd jr wohnung wol beräuchchen. So das alles beschicht, mag man sy wol zu der marter führen, sy binden vnd fragen mit tugentlichen worten, den geringsten artickell fürhalten vnd sonst gar kein. Das sol man thun zu vngeraden stunden, vuch die personen, so by Iren syend, Herren, schreiber, Stattknechten, der Tiller (resp. Stillen. Wahrscheinlich ist ein Chirurg, Blutstillen gemeint.) vnd die Hexen, sollen vngerad syu, vnd sol nitt meer denn einer mit Iro reden. Das sol man drümal nach einander thun, vnd alle mal aber den dritten, funften oder sibenden tag.

So sy denn nit kantlich sin wette vnd weder wort noch soltern sy zu bekennung deß fürgehalten Artickels bewegen wollte, so ist ein zeichen, das sy nitt recht gefangen worden ist, vnd der tüfel zwischen dem sachen vnder sy in gesecknuß komen, sinen trost vnd packt mit Iro gmacht, vnd gesterckt hat.

So du nun die brob hast, das sy nitt recht gfangen ist, mußt du sy lauffen lassen vnd sy andrufft sachen vnd Iro von stund an gerufft haben: morenmilch¹⁾ mit gesegeten Rutten vnd gesegette Buggenwurck mit wychwasser gesprengt, durch einander gesotten, vnd Irs zu trinken geben, so bist du gewüß, das sy verjehen wird.

So du das, vngerad tag, stund vnd personen, bruchest, wie vorgemeldet, doch mit vnderscheid, so bald sy gefangen würdt von stund an (sollst du sie) vff den solter stul setzen, Iro kein fuß vff die Erd lassen vnd Sanct Johannis Evangelium ob Iro sprechen mit wychwasser vnd Sanct Johannes fruttwasser, das man nenpt herba perforicata. Das ist das frut, das durchlöchert ist, als hätte man die pletter mit nodlen zerstoehen, wol gesprengen, so bist du gewüß, das (= wann) sy ein Hex ist, so wirt sy dir sagen von Hagel, Kyssen, vnd wie sy lüt vnd veech erlempet vnd verderbt hatt.“²⁾

Dieses Verfahren und die Schmerzen der Folter machten diese vermeintliche Hexe, „Gretty Wuriner“, geständig. Sie

¹⁾ Schweinemilch.

²⁾ Th. v. Liebenau, Kath. Schweizerblätter 1899, S. 401.

wurde auf der Richtstätte am Utenbach mit dem Feuer vom Leben zu Tode gerichtet.

Der Landesfackelmeister verausgabte diesbezüglich:

1571. „Item vßgen jxxviiij lib. xiiij ß iij a. von Gretten Wuriners wegen vnd des armen Knaben, so man mit Im verbrent, dem Weybell vnd sonst Costen.“

„Item vßgen xxij lib. iij ß dem Nachrichten von Gretty Wuriners wegen.“

„Item ußgen jxxviiij lib. xiiij ß iij a. von Gretty Wuriners vnd des armen Knaben wegen abzuthun.

„Item vßgen j Kr. den Pfistern vm Brott an ein Landtag.“

„Item vßgen xiiij lib. Vogt Süßer vm Käß an die Landtag.“

„Item vßgen viij Gl. xiiij ß dem Nachrichten.“¹⁾

Nach der Ausstellung des ersten schwyzerischen Nachrichten im Jahre 1573 scheinen die Hexenprozesse zahlreicher geworden sein. Es fehlen zwar die bezüglichen Prozessakten gänzlich, doch bietet uns die Landesrechnung zuverlässige Anhaltspunkte. Sie nennt auch einige Namen, doch wissen wir über die Verurteilten, mit Ausnahme der Seelenmutter von Rüßnacht, nichts Näheres. Nachstehend einige Auszüge:

1573. „Item vßgen viiiij ß Fenderich Stedely Bolsterlon.“

„Item vßgen iij Kr. den Capitell Herren, wie sy von der Frowen wegen von Rüßnacht (Seelenmutter) hie sindt gsin, vff den 9. Tag Brachet Anno 1573.“

„Item vßgen ij Kr. dem Nachrichten vff Rechnig, wie er gen Bry wollt, wie er die Frow von Rüßnacht gericht hatt.“

„Item vßgen viiiij Bz. dem Wlly Kessler vm Brott an Landtag, vnd da die Lucerner hie sindt gsin, vffs Ratthus.“

„Item vß gen xvij Kr. minder j Dicken dem Weybell, von der Frowen von Rüßnacht vnd der Marxinen, vnd sonst zweyen Frowen, so man für Inholden gefangen, vnd auch von der gfangnen Bettlern wegen vnd sonst von der Gfangnen wegen.“

¹⁾ Schwyzerische Landesrechnung 1556—1579, Kantonsarchiv Schwyz.

„Item vß gen iij Gl. xxv ß Gabriell Wuriner vm Schitter vnd die Frowen zum Hochgricht hinuß zefüren vnd die Marzin vffin zefaren.“

„Item vß gen iiij Ar. xij ß dem Nachrichter vff das Borderig.“

„Item vß gen ij Ar. minder iij ß dem Mocken vm Warten vffem Huß, Bolter vnd Facherlon, wie man die armen Wyber gfangen vnd die von Küssenacht gricht.“

„Item vß gen xiij Ar. xx Bz. Hans Appenzeller zu Sewen, vm wegen zu Sewen, weist Vogt Rydt, vnd vm ij Klaffter Schitter, das Wyb von Küssenacht zu verbrennen.“

„Item vß gen xij ß dem Lingh vm ij Laden, wie man das Wib verbrennt hatt.“

1574. „Item vß gen vj Bz. dem Andres Im Moß vnd sonst ein, handt ein gfangue Frowen bracht, handt nachts wyderum heim gmußt.“

„Item vß gen vj Ar. j Daller dem Nachrichter, wie er die v Personen gricht.“

„Item vß gen j Dicken zweyen vffen Höffen, brachten ein- gfangue Frow.“

„Item vß gen x Bz. von wegen der armen Wybern ze sachen, so vm Heggen verlümbdet.“

„Item vß gen j Dicken dem Bvuffer von Baden, bracht das Krutt von den Heggen wegen.“

„Item vß gen xiij lib. xij ß dem Nachrichter, wie er die von Straßburg verbrennt.“

„Item vß gen xx lib. Gabriell Wuriner vm Schitter vnd die armen Wyber vßzefüren, vnd sonst vm faren.“

„Item vß gen xiij lib. xij ß Baschion Wurner vm Schitter zum Hochgricht, zu den armen Wybern zu verbrennen, vnd vm Win vnd Käß vnd Brott zum Hochgricht.“

„Item vß gen xxviii Bz. dem Nachrichter.“

„Item vß gen vj lib. xiij ß Hans Gerhart, dem Hertelsh vm ein Kleydt, vnd Bvuffer zum Hochgricht zum armen Lütten.“

1576. „Item vß gen vj ß Thoman Schumacher, hat die Jacobe ghulffen han.“
 „Item vß gen x ß dem Buman, hatt die Jacobe ghulffen vffen füren.“
 „Item vß gen xij Bk. denen, so des Jacob Gigers Frowen gfangen hand.“
 „Item vß gen j Dicken dem Frixen (Steinen), vm Jacob Gigers Wyb harzefüren.“
 „Item vß gen v lib. xij ß dem Nachrichter.“
 „Item vß gen Lxx ß, handt die verzert, als man Melchior Marth die Wery zemenen verdinget vnd den Murwallen ze graben, vnd vuch ionst Facherlon von dem armen Wyb, so die Bnzucht zu Lucern in der Capell verbracht.“
 „Item vß gen xxviii Bk. dem Nachrichter, wie er das Clausly gricht.“
 „Item vß gen j lib. dem Nachrichter für Strick vnd Hentschen.“
 „Item vß gen viij ß den Corpell zebestatten.“
1577. „Item vß gen viij ß dem Spittellmeyster, Facherlon vom armen Wybly.“
 „Item vß gen iij ß ein Wallen, hatt die Schlangen Syedery ghulffen fan.“
 „Item vß gen vj lib. xij ß dem Nachrichter, von der Schlangen Syederin wegen.“
 „Item vß gen v lib. vj ß Bogt von Dspendall vnd Amptluten Berig, von wegen der armen Luten, so sy vff ein Mall gegrichtiget.“
 „Item vß gen jxxviii lib. viij ß dem Weybell, sin Jarlon vnd von der Gfangnen wegen vffglauffen, Bolterlon vnd ionst.“
 „Item vß gen iij Gl. Löffler Janjer vm Louffen, Warten, Bolter vnd Facherlon.“
 „Item vß gen xij ß Jochim Pfiffer vnd Ballijer Ulrich, das Guttly ze fachen vnd vffy zefüren.“
1578. „Item vß gen x ß, ein Nachtmal für den Pfarer, alls man ein armen Mentfchen gricht hatt.“

„Item vß gen ij Sr. Gabriell Wuriner vñ Schytter zum Hochgericht vñ Karrerlon.“

„Item vß gen viiiij Bz. Comhary Rickenbach, ist bim Boltern gsin.“

„Item vß gen xxviiiij Bz. dem Richter, als er das W y b gericht.“

„Item vß gen viiiij ß Bolterlon Bogt Kottig.“

„Item vß gen iij ß Jacob Züger, Bolterlon.“¹⁾

3. Die Seelenmutter zu Küssnacht.

Wie sehr Aberglaube und Hexerei Hand in Hand gingen, zeigt uns die Geschichte der Seelenmutter zu Küssnacht. Außer den oben angeführten Notizen aus der Landesrechnung finden sich im Kantonsarchiv Schwyz keine urkundlichen Nachrichten über dieselbe mehr vor. Nachfolgende Darstellung ist der Arbeit: „Die Seelenmutter zu Küssnacht und der starke Boppart“, von Th. von Liebenau (Kath. Schweizer-Blätter 1899, S. 390), entnommen.

„Der Alerus des Dekanats Luzern reichte im Jahre 1573 dem Bischof von Konstanz eine Beschwerdeschrift ein, um denselben zum kräftigen Einschreiten gegen den weitverbreiteten Aberglauben unter den alten Weibern zu veranlassen. Hierin wurde bemerkt, den Kranken wird in heißer Butter gekochtes Stryten- oder Totenkraut (funeraria) aufgelegt, unter Anrufung der heiligen Anton, Valentin, Quirin, Laurenz, Burkard, Johannes u. s. w. Aus dem Verhalten der Blätter schließen die Weiber, ob diese oder jene Maßregel zur Sühne einer Missetat oder Abwendung der Krankheit zu treffen sei. Andere verwenden Blei oder Zinn oder Haberkörner in heißem Wasser zu solchen Drakeln und verordnen dann Gebete oder Wallfahrten.

Ist in einem Hause nach dem Tode einer Person nachts irgend ein Geräusch hörbar, so geht man zur „Seelenmutter“ nach K ü s s n a c h t, welche die Geister beschwört und aus Visionen

¹⁾ Schwyzzerische Landesrechnung 1554—1579, Kantonsarchiv Schwyz.